

Das eifrige Studium des sogen. Seelenlebens bei niederen Thieren mit verhältnißmäßig einfachem Gehirn muß den psychologischen Fragen nach der Bedeutung und dem Zusammenhang cerebraler Bildungen mit psychischen Erscheinungen höherer Ordnung vorangehen.

MERZBACHER (Straßburg i. E.)

OTTO WIENER. **Die Erweiterung unserer Sinne.** (Hab.) Leipzig, Barth, 1900. 43 S.

Im Anschluß an eine Aufzählung zahlreicher feinsten Instrumente, welche die moderne Technik auf Grund der entwickelten physikalischen Erfahrungen herstellen konnte, wirft Verf. die Frage auf, welche Bedeutung die dadurch gewonnene Erweiterung unserer Sinne für die Erkenntnistheorie gewinnen kann und giebt einen Ausblick auf die Möglichkeit, uns mit Hilfe einer einheitlichen und erweiterten Theorie einstmals freimachen zu können von der Beschränkung, die uns die besondere Natur unserer Sinne auferlegt. Den Versuch zu einer solchen Theorie, die alle physikalischen Erscheinungen auf Bewegungen gleichartigen Stoffes zurückführt, hat HERZ in seinen „Principien der Mechanik“ hinterlassen.

MERZBACHER (Straßburg i. E.).

PREYER. **Die Seele des Kindes.** 5. Auflage. Nach dem Tode des Verfassers bearbeitet u. herausgegeben v. KARL L. SCHAEFER. Leipzig, Th. Grieben, 1900. 448 S.

Der neue Herausgeber, ein Schüler des Verf.'s, bezeichnet das vor zwanzig Jahren zum ersten Male erschienene Werk mit Recht als die noch immer reichlich fließende Quelle, aus der andere Autoren zu schöpfen pflegen, und auch darin muß man ihm Recht geben, daß er den Text, soweit irgend thunlich, unverändert gelassen hat. Am meisten haben die Abschnitte über die Entwicklung der Sinne Verbesserungen und Ergänzungen durch den Herausgeber erfahren, wobei die neueren Forschungsergebnisse berücksichtigt worden sind. Auch die Ausführungen über das Sprechenlernen weisen Zusätze aus der neueren und neuesten Literatur auf (LINDNER, AMENT, OLTUSZEWSKY u. A.).

Ob die Zusätze des Herausgebers nicht noch etwas reichlicher hätten ausfallen können, kann dahingestellt bleiben, denn was man in dem PREYER'schen Werke vor allen Dingen sucht, das sind die Beobachtungsergebnisse von PREYER selbst. Ihnen verdankt es seine Stellung in der Geschichte der Kinderpsychologie und seinen dauernden Werth.

Da wir einmal die Geschichte der Kinderpsychologie erwähnt haben, so mag noch darauf hingewiesen werden, daß auch in der 5. Auflage des PREYER'schen Buches (S. 353) noch von TIEDEMANN'S „Memoiren“ die Rede ist. Aus der Benennung, die PREYER von PEREZ übernommen hat, geht hervor, daß das Original PREYER nicht zu Gesicht gekommen ist. Da es sich hier um die ersten Anfänge der biographischen Methode auf dem Gebiete der Kinderpsychologie handelt, so mag auf Folgendes hingewiesen werden. Die TIEDEMANN'schen Aufzeichnungen erschienen, wie ich aus TIEDEMANN'S Psychologie ermitteln konnte, 1787 in den „Hessischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst“ unter dem Titel „Beobachtungen über die Ent-

wicklung der Seelenfähigkeiten bei Kindern“, wurden 1863 in französischer Sprache im Pariser Journal général de l'Instruction publique und 1881 nach dieser Uebersetzung auszugsweise von PEREZ als besondere Schrift veröffentlicht. PREYER und andere haben die Schrift offenbar nur in Gestalt des Auszugs von PEREZ gekannt. Nachdem dieser Auszug auch ins Englische übersetzt worden war (Boston 1891), veranstaltete ich selber die erste vollständige Sonderausgabe des Originaltextes (Altenburg, Bonde, 1897), nach der dann eine ungarische Ausgabe bearbeitet wurde. Soviel zur Geschichte der TIEDEMANN'schen „Memoiren“. UFER (Altenburg).

M. C. u. HARLOW GALE. **The Vocabularies of two Children of one Family to two and a half Years of Age.** *Psychol. Studies by Gale* (1), 70—117. 1900.

Von 3 Kindern derselben Familie hatte am Ende des zweiten Lebensjahres das erstgeborene einen Wortschatz von ca. 400, die späteren von über 700. Bei allen dreien fand bis zum Alter von 2½ Jahren ungefähre Verdoppelung statt. Dafs die meisten anderen Kinderpsychologen auch ungefähr die Zahl 400 fanden, erklärt G. daraus, dafs solche Untersuchungen mit Vorliebe bei den „wunderbaren“ Erstgeborenen gemacht werden. An seine Ergebnisse knüpft G. berechtigte Bedenken gegen die häufige geringe Einschätzung des Wortschatzes „ungebildeter“ Erwachsener.

An einem Tag gebrauchten die Kinder 5—10000 Worte, darunter 50—65% ihres gesammten Wortschatzes; dabei freilich auch wohl theilweise angeregt und offenkundig amüsirt durch das Gebahren ihrer Eltern, die ihnen von Zeit zu Zeit einen ganzen Tag mit dem Notizblei folgten; an den anderen Tagen aber immer nur die neuen Worte anmerkten; diese Methode hält G. für die zuverlässigste.

Beachtenswerth sind die grossen individuellen Differenzen im Wortschatz; trotz der grossen Aehnlichkeit der äusseren Bedingungen hatten die drei Kinder weniger als die Hälfte der Worte gemeinsam, und jedes über ein Viertel ganz für sich. G. will dies aus einem biologischen Lust-Unlustgesetz erklären. ETTLINGER (München).

O. KALISCHER. **Ueber Großhirnexstirpationen bei Papagelen.** *Sitzungsberichte d. königl. preuss. Akadem. d. Wissensch. zu Berlin* 34 (5. Juli), 722—726. 1900.
 — **Weitere Mittheilungen zur Großhirnexstirpation bei Papagelen.** *Fortschritte der Med.* 18 (33), 641—644. 1900.

Die Exstirpationen des Großhirnes bei Papageien (Sittiche, Amazone, Cacadu) ergeben Störungen analog denen bei Affen und Hunden. Totale Exstirpation einer Hemisphäre oder gröfserer Theile derselben ergibt complete gekreuzte Lähmungen, doch sterben die Thiere nach kurzer Frist, da die Nahrungsaufnahme aufhört. Entfernungen oberflächlicher Gehirntheile haben Störungen der Motilität und Sensibilität auf der gekreuzten Seite zur Folge, die bei älteren Individuen bedeutend länger nachzuweisen sind als bei jüngeren. Bei letzteren können nach drei bis vier Wochen nur Reste der ursprünglichen Schädigungen nachgewiesen werden.